

Fraueheld mit Ablaufdatum

(Kräutertee und harte Sprüche)

Romantisches Lustspiel in 3 Akten von Richard Helm

Bearbeitung und Übersetzung von Annelies Lischer

Personen (ca. Einsätze)	3 H / 4 D	ca. 100 Min.
Carmen Schiller (240)	schreibt Liebesgedichte, hat eine auf die Stirn fallende Locke, Romantikerin	
Thomas König (220)	glaubt er sei der König der Frauenhelden	
Tamara Roth (78)	Freundin von Carmen, Pessimistin	
Hans-Dieter Vogler (132)	Freund von Thomas, Sprücheklopfer	
Mathilde Kurz-Fischer (86)	resolute Verlegerin	
Walter Meier (55)	hilfsbereiter Briefträger	
Giulietta Meier (21)	temperamentvolle Reinigungskraft, Walters Frau	
Zeit:	Gegenwart	
Ort der Handlung:	Zwei nebeneinanderliegende Wohnungen in einem Mietshaus	

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **8** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Der Verlag ist gerne bereit, die Texthefte (*Regie, etc.*) auf Format A-4 zu vergrössern. Geben Sie bitte bei der Bestellung die Anzahl A-4-Hefte an.

Bühnenbild:

Zwei Zimmer, deren Eingangstüren durch einen Gang getrennt sind.

Links befindet sich Carmens Wohnzimmer mit einem Fenster nach links, die Türe hinten führt in die Küche, die Türe links vorne ins Bad und die Türe rechts ist die Eingangstüre. Verspielte Einrichtung mit Blumentapete, Tisch mit vier Stühlen und ein Vogelkäfig.

Rechts befindet sich die Wohnung von Thomas. Die Türe hinten führt ins Bad, Türe links ist die Eingangstüre. Männlich praktische Einrichtung mit einem grossen Bett mit Tigerfell. Ganz klar zu erkennen: eine Liebesfalle! Rechts oder in der Ecke rechts hinten ist eine Miniküche (*Schrankküche*). Weiter steht noch ein kleiner Kleiderschrank im Raum.

Inhaltsangabe:

Thomas, der sich selber als „König aller Frauenhelden“ bezeichnet, ist mit seinem Freund Hans-Dieter gerne und meistens erfolgreich unterwegs auf Aufreisstour. Da Thomas die Kaffeefilter ausgegangen sind, klingelt er bei seiner Wohnungsnachbarin, um sich solche auszuleihen. So lernt er die romantische Carmen kennen, die sich nach der grossen Liebe sehnt und mit Innbrunst Liebesgedichte verfasst. Thomas kann sich dem naiv-charmanten Wesen von Carmen nicht entziehen und verliebt sich in sie. Völlig konsterniert muss er aber feststellen, dass alle seine bewährten Anmachtaktiken ins Leere laufen. Es bleibt ihm nichts übrig, als sich vom Gigolo zum Romantiker zu wandeln. Doch das Liebesglück lässt wegen verschiedener Missverständnisse auf sich warten...

1. Akt

1. Szene:

Carmen, Thomas, Hans-Dieter

Carmen: *(sitzt am Tisch über ihrem Manuskript, steckt ab und zu den Bleistift in den Mund, sie schreibt an ihren Liebesgedichten und liest dabei gefühlvoll)*
„Tief schwingt der Wunsch in meinem Herzen, das oft gebrochen ist durch Schmerzen... wie oft hat es doch vermisst, dass Lippe sich auf Lippe küsst...“ Vermisst und küsst, ned grad de beschti Riim, aber es goht.

Hans: *(sitzt auf dem Bett und näht einen Knopf an ein Hemd)* Tom, uf dim Lüüti stoht übrigens immer no kein Name.

Thomas: *(im Off)* Ich han es Schild bstellt, aber nonig abgholt.

Hans: Hesch kei Angscht, dass mer dich ned findt?

Thomas: *(im Off)* Nei, du hesch mich jo au gfunde. *(kommt mit nackten Füßen und nacktem Oberkörper mit einer Hose bekleidet von hinten aus dem Bad)* Hesch es bald mit em Chnopf?

Hans: Ich bin eigentlich ned wäge dem do ane cho.

Thomas: HaDe, du weisch doch, das ich kein Chnopf cha aanäihe. *(setzt sich neben Hans-Dieter auf das Bett)*

Hans: Säg mir ned HaDe, ich heisse Hans-Dieter.

Thomas: Aber das passt doch guet, HaDe für Hilfsdiensch bim Chnopfaanäihe.

Carmen: *(dichtet weiter)* „Ja es könnt einem das Herz aufreissen, wenn die Sehnsüchte nur ins Leere kreisen...“

Hans: E Frau chönnt das besser.

Thomas: Ich weiss, aber es hett geschter eifach keini welle aabiisse.

Hans: Hett dis sagehafte Frauenavigationssystem verseit, Tomtom?

Thomas: Ich weiss au ned, was los isch, ich ha scho länger keini meh chönne klar mache. Irgendöppis stimmt mit dene Fraue nüm.

Carmen: „Jede Faser meines Körpers hat es gern gemocht, wenn Herz nach Herzen pocht...“

Thomas: Sogar min todsichere Spruch nützt nüüt meh.

Hans: Und de wär?

Thomas: *(dreht sich zu Hans)* Also, du gohst ganz nöch a so ne steile Zahn ane und luegst ganz tüüf...

Hans: ...i ihre Uusschnitt...

Thomas: ...i d Auge! *(deutet mit zwei Fingern auf seine Augen)*

Hans: Aua! Jetzt han ich mir wäge dir in Finger gstoche! *(steckt einen Finger in den Mund)*

Carmen: *(streicht mit den Fingern über den Vogelkäfig)* „Ich wünscht, meine Seele könnte fliegen wie ihr, und zarte Liebesflügel wüchsen mir. Meine Seele flöge in den Himmel...“ Mischt, was riimt sich jetzt uf Himmel? Gewimmel... Schimmel... Kümmel... Lümmel... ich mache mir en Tee. *(geht hinten in die Küche)*

Thomas: Tue doch ned so wehliidig!... Was han ich jetzt welle? *(geht wieder nach hinten ins Bad)*

Hans: Du chönntisch doch es anders Hömmli aalegge.

Thomas: *(aus dem Off)* Ich ha keis suubers meh.

Hans: Tuesch du eigentlich nie wäsche?

Thomas: Sälte... ich ha zwee Stapel mit dräckiger Wösch.

Hans: Und was isch bi dene de Unterschied?

Thomas: De einti Stapel isch dra es Eigeläbe z entwicke und de ander isch no bruchbar zum Aalegge.

Hans: Ich säges jo, du bruchsch e Frau.

Thomas: *(kommt aus dem Bad und trägt nun Socken, wobei bei einem der Socken der grosse Zeh herausschaut)* Jetzt han ich s, ich ha dir doch welle min beschte Aamachspruch verrote.

Hans: Bis jetzt hesch mir nüüt Nöis verzellt.

Thomas: Also, du stellsch dich ane, luegsch de Userwählte ganz tüüf i d Auge und singsch: „Das schöne Mädchen von Seite 1, das möcht ich haben und weiter keins...“ und so wiiter.

Hans: *(beginnt laut zu lachen)*

Thomas: Was gits do z lache?

Hans: *(immer noch lachend)* Keis Wunder goht das i d Hose, du chasch jo gar ned singe.

Thomas: *(verächtlich)* Ich und ned chönne singe? Ich ha scho gsunge, wo du no i d Windle gmacht hesch.

Hans: Do sind mini Sprüch denn viel besser. Zum Biispiel: „Ihres Chleid würdi uusgsproche hübsch uf mim Schlofzimmerbode uusgseh“. Oder "Han ich Zucker i de Auge oder sind Sie so süess?"

Thomas: Öppe so guet wie "Ich ha mini Handynummere vergässe, hesch mir dini".

Hans: S letscht Mol han ich dere mit de lange Bei i de rote Pöpms is Ohr gflüschteret „du gliichsch unheimlich minere vierte Fründin“. Denn hett sie gfrogt, wie viel Fründinne ich denn scho gha heig und ich ha gseit "drüü".

Thomas: Mir wird schlächt... so en blöde Spruch!

Hans: *(beleidigt)* Denn sing doch du dis blöde Lied. Mir gsehnd jo denn, wär meh Erfolg hett. *(ist fertig mit Knopfannähen und gibt Thomas das Hemd)*

Thomas: Danke.

Hans: Wie isch es, gömmer is Kurkafi? I de Reha-Klinik händs wieder Nochschrub übercho. Ganz früschi War!

Thomas: *(nimmt das Hemd und zieht es an)* Kei schlächti Idee, die Kurdame sind immer rächt dankbari Objekt.

Carmen: *(kommt mit einer Tasse Tee aus der Küche)* Bimmel, das passt! Ich ha doch gwüsst, dass mir bim Tee choche s Richtige iifallt. *(setzt sich wieder und schreibt, dazwischen trinkt sie Tee)* „Meine Seele flöge in den Himmel, ich an deinem Herzen bimmel“. Das isch super! *(schnäuzt sich in ihr Spitzentaschentuch)* „...sehnsüchtig warte ich des Nachts, was du mit meinem Herzen machst...“

Hans: *(steht auf)* Denn gang ich mich jetzt go style und du Tomtom, alte Schnulzesänger, holsch mich in ere Stund ab.

Thomas: Klar HaDe, ich hole dich mit mim Speadfire ab und denn mische mir die Fraue so richtig uuf. Übrigens, guet gmacht mit em Chnopf!

Hans: Was mer cha, cha mer. *(blickt auf Toms Socken)* Ich würd anderi aalegge. Und dass eis grad klar isch, Socke flick ich denn sicher ned.

Thomas: Goht ned.

Hans: Was?

Thomas: Anderi Socke aalegge.

Hans: Werum?

Thomas: D Socke händ s gliiche Schicksal wie d Hömli.

Hans: Hä?

Thomas: Es sind nur no söttigi mit Eigeläbe ume.

Hans: Du muesch dringend öppis ändere!

Thomas: Alles scho organisiert. Morn chunnt e Reinigungschraft verbii – ha es Inserat gschalte. Sie bringt au grad d Wösch mit us de Reinigung.

Carmen: *(träumerisch)* „...darf ich hoffen, darf ich glauben, sollst Verstand und Herz mir rauben, bis ich nur als willenloses Ding an deiner mächtigen Männerbrust hing...“

Hans: Ich verstoh, jetzt bstellsch du dir dini Fraue scho per Inserat i dini nöi Wohnig, will du mit dim Gsang nümm chasch lande.

Thomas: Als ob ich das nötig hetti.

Hans: Mir gsehnd jo, wär hüt Zobe meh Erfolg hett. Also, so long alte Härzschmärsänger. *(geht links durch Eingangstüre und Gang ab)*

Thomas: Bis glii! *(geht nach hinten)* So, zerscht ziehn ich mir no en Kafi ine, schliesslich wett ich hüt no min Maa stoh... *(nimmt Kaffee aus dem Regal)* Äh, min Maa stell... *(sucht nach Kaffeefiltern)* Mischt, jetzt sind mir d Kafifilter uusgange oder bim zügle verschwunde!

Carmen: „...bleibt mein Rufen ungehört, keiner sich um meine Sehnsucht schert, hörte ich kein Echo und kein Klopfen, steckt in meinen Ohren gar ein Pfropfen?“ *(seufzt tief)*

Thomas: *(kratzt sich am Kopf)* Vo wo chumm ich jetzt uf die Schnellli eso en blöde Kafifilter über?... Genau, ich goh zu de Nochberi übere und froge, öb sie mir so eine uuslehnt. Eso lehr ich die Schnepfe au grad kenne. Ich loh eifach min ganze Scharm loh spiele. *(geht in Socken über den Gang und klingelt an Carmens Wohnungstüre)*

Carmen: *(erstaunt)* Komisch, wie reell das Gedichtschriebe cha wärde! – Ah nei, do isch glaub mini Fantasie mit mir dure gange.

Thomas: *(klingelt etwas energischer)* Hett die Tomate uf de Ohre?

Carmen: *(erfreut)* Nei, es isch es ächts, sehr lebendigs Lüüte! *(steht auf und geht öffnen)*

Thomas: Grüezi, ich bin de Thomas vo näbedra, wo vor zwee Woche iizoge isch. Ich ha welle...

Carmen: *(lächelt ihn an)* Grüezi, fröit mich Sie kenne z lehre, Thomas vo näbedra!

Thomas: *(leicht irritiert, aber ihm gefällt, was er sieht und lächelt zurück)* Äh jo, hallo... ich ha welle froge...

Carmen: Entschuldigung, ich ha ganz vergässe mich vorzstelle. Min Name isch Carmen Schiller. *(reicht Thomas die Hand)*

Thomas: *(greift leicht irritiert nach ihrer Hand)* Fröit mich. Bi Carmen chunnt mir die füurig Spanieri us de Opere in Sinn.

Carmen: *(schaut verlegen zur Seite)* Ou nei! Schiller triffts scho ehner, ich schriibe nämlich Gedicht.

Thomas: *(gleichgültig)* Aha, tönt interessant. Ich ha welle...

Carmen: *(begeistert)* Sie interessiere sich für Gedicht. Das trifft sich super. *(zieht Thomas in ihr Zimmer und drückt ihn auf einen Stuhl)* Ich mache Ihne en Lindeblüetete und Sie chönd mis nöische Gedicht läse und mir säge, was sie devo halted.

Thomas: *(stammelt hilflos)* Was mached sie mit mir? Lindeblüetete? Äh... mached Sie doch keini Umständ, ich ha nume welle...

Carmen: Das sind doch kei Umständ für mich. *(eilt hinten in die Küche)*

Thomas: (*stöhnt*) Lindeblüetete – die hett doch en Knall! (*sieht sich im Zimmer um und entdeckt Carmens Gedichte auf dem Tisch*) Do sind jo Ihr Gedicht. (*zitiert theatralisch*) „Darf ich hoffen, darf ich glauben, sollst Verstand und Herz mir rauben, bis ich nur als willenloses Ding an deiner mächtigen Männerbrust hing...“ (*lacht*) Mann, so ne Schwa...

Carmen: (*kommt mit Lindenblütentee zurück und sieht, dass Thomas ihre Gedichte liest*) Sind die Vers ned ganz und gar wundervoll?

Thomas: (*nickt hilflos*) Äh jo... ganz und gar.

Carmen: (*erfreut*) Schön, dass Ihre mini Gedicht gfallen! (*stellt die Tasse auf den Tisch*)

Thomas: (*gespielt ernst*) Vor allem das mit de mächtige Männerbruscht...

Carmen: (*setzt sich Thomas gegenüber*) Min gröschte Wunsch wär, dass en bekannte Verlag mini Vers würd veröffentliche und die als Gedichtband i jedem Bookstore z chaufe wäred. (*wendet sich Thomas zu und seufzt*) Wär das ned ganz und gar fantastisch, Thomas vo näbedra?

Thomas: (*nickt hilflos*) Äh jo, ganz und gar... äh Bookstore...

Carmen: (*lacht*) Jetzt nähmed sie mich aber uf de Arm. Sie wüssed doch bestimmt, was en Bookstore isch. (*seufzt erneut*) Das wär wundervoll.

Thomas: (*nickt hilflos*) Äh jo... was wär wundervoll?

Carmen: Natürlich mini Gedicht im Bookstore. Was händ denn Sie dänkt?

Thomas: Äh jo... ganz und gar wundervoll. (*hat sich wieder gefangen und zitiert*) „...darf ich hoffen, darf ich glauben, sollst Verstand und Herz mir rauben, bis ich nur als willenloses Ding an deiner mächtigen Männerbrust hing...“ (*beugt sich vor und streicht eine Locke aus Carmens Stirn*) Locke händ Sie au wie de Schiller. Sie sind jo es richtig chliises Schillerlökkli. (*lächelt sie an*)

Carmen: (*lacht*) Schillerlökkli? Das tönt schön, so hett mir no niemer gseit.

Thomas: (*schmeichelt*) Sie sind aber au ganz e bsundrigi Person.

Carmen: Sie mached mich ganz verläge, Sie Schmeichler. (*schaut verlegen auf den Boden*)

Thomas: (*flirtet*) Bis jetzt han ich gmeint Dichter seiged alt und grau und ned jung und hübsch. Mit Ihne chönnt ich mir allerhand schöni Sache vorstelle.

Carmen: (*sieht das Loch in Thomas Socken*) Hett Ihre gross Zeche ned chalt?

Thomas: (*fällt aus dem Konzept*) Chalt? Im Gägeteil, mir wird ganz warm um s Härz bi Ihrem Aablick.

Carmen: (*will das Gespräch in eine andere Richtung lenken*) Sie händ es Loch im Socke und Ihre gross Zeche luegt use.

Thomas: (*wieder voll Frauenheld*) Sogar min grosse Zeche isch vo Ihrem Aablick so fasziniert, dass er sich dur sini Höhli us Wolle durebohred hett, zum Sie z bestuune. Sie sind de Hammer.

Carmen: De Hammer? Ich ha gärn Manne mit Humor. Öppis Anders, Sie händ doch bestimmt öppis vo mir welle, wo Sie vorig glüüetet händ...

Thomas: Stimmt, jo... (*denkt nach, schüttelt den Kopf*) Es chunnt mir bim beschte Welle nümm in Sinn.

Carmen: So bin ich immer, ich überfahre d Lüüt immer eso und denn wüssed sie nümm, was sie eigentlich händ welle. Isch das schlimm, Thomas vo näbedra? (*sieht ihn hoffnungsvoll an*)

Thomas: (*lächelt sie an*) Nä-nej, morn fallts mir bestimmt wieder ii und denn chumm ich eifach wieder verbii.

Carmen: (*nickt und freut sich*) Mached Sie das, das wär schön. – Bestimmt han ich Sie uufhalte. Sie händ doch sicher irgendwo dure welle?

Thomas: (*denkt nach*) Oh Schillerlöckli... (*schüttelt den Kopf*) Sie sind so en Knaller, Ihri Erschiinig hett mich loh vergässe, wo ane ich ha welle...

Carmen: (*schelmisch*) En Knaller! Arme Thomas vo näbedra, hett es Loch im Socke und isch vergässlich. Was für es grausams Schicksal, ohni Schueh und ohni Hirni. Mer chönnt direkt Verbarme ha.

Thomas: (*spielt den Beleidigten*) Mached sie sich nume luschtig über mich, aber Ihri Schönheit verwirrt mich eso, dass ich alles vergisse.

Carmen: (*steht auf*) Au Hühler müend stärke und jetzt göhnd Sie sich besser i Ihri Wohnig goh erhole und villedt chunnt denn au Ihres Gedächtnis wieder zrug.

Thomas: *(steht auf)* Es isch schön und luschtig gsi bi Ihne und villedt chönd mir das wiederhole. *(geht zur Tür, Carmen bleibt im Raum stehen, Thomas dreht sich nochmals um und ruft ihr anerkennend zu)* Schillerlöckli, Sie sind en Brüller! *(schliesst die Türe hinter sich, geht in seine Junggesellenbude und setzt sich auf sein breites Doppelbett)*

Carmen: *(schaut ihm erstaunt nach und setzt sich dann wieder an den Tisch)* Zerscht bin ich de Hammer, denn en Knaller und zum Schluss en Brüller? *(spielt mit ihrem Bleistift und dem Blatt Papier)* Aber irgendwie inspiriert mich de Thomas... *(reimt)* „Du sagst zu mir Brüller, lieber wäre ich ein Knüller. Ich bin auch kein Hammer, lausche nur still an deiner Herzenskammer. Gar nicht bin ich ein Knall, hör doch nur der Liebe Schall. Thomas, du grosser schöner Mann, deine Sprache ich so gar nicht verstehen kann...“

Thomas: *(sitzt ratlos auf seinem Doppelbett)* Was han ich eigentlich det äne welle...? *(schüttelt den Kopf)* Ich ha tatsächlich alles vergässe! Das gits doch ned, dass mir das passiert! *(legt sich rücklings aufs Bett und träumt)* E Frau wie die Carmen isch mir no nie begägnet. Sie und ich do uf mim Bett...

(man hört ein Telefon läuten und das Licht geht aus. Eventuell Musikeinspielung)

2. Szene:

Carmen, Thomas, Tamara

(am nächsten Morgen. Das Licht geht an. Thomas liegt auf seinem Bett)

Tamara: *(kommt durch den Gang und klingelt an Carmens Eingangstüre)*

Carmen: *(kommt hinten aus der Küche)* Min Nachbar chunnt zrug und wott mir guete Morge säge! *(eilt zur Türe, öffnet sie und sieht enttäuscht Tamara)* Ah, du bisch es, Tamara.

Tamara: Ah, du bisch es Tamara! Was isch denn das für en Begrüessig?

Carmen: *(begrüsst Tamara mit Küsschen rechts und links)* Entschuldigung, es isch ned so gmeint, wie s tönt, aber ich ha öpper Anders erwartet.

Tamara: Demfall hesch sicher öppis bi Zalando bstellt.

Carmen: *(fröhlich)* Chumm ine und ich verzelle dir alles bimene Tee. Ich ha grad eine gmacht. *(geht voraus in die Küche)*

Tamara: (*setzt sich an den Tisch*) Also en Maa cha ned de Grund für dini guet Luune sii. Hesch im Lotto gwunne und wartisch uf de Gäldbote?

Carmen: (*im Off*) Was söll ich mit eme Lottogwünn?

Tamara: Also ich wüsst scho was ich miecht.

Carmen: (*kommt mit zwei Tassen Tee und Zucker aus der Küche, stellt die Tassen auf den Tisch, setzt sich und schwärmt*) Weisch wer mir geschter begägnen isch?

Tamara: D Monika Kaelin?

Carmen: Wie chunsch jetzt uf d Monika Kaelin?

Tamara: Irgendeinisch wird die sicher wieder emol neume uuftauche.

Carmen: Min Held, min Traumprinz isch mir begägnen.

Tamara: (*trocken*) Nur en Maa?... Und ich ha gemeint es seig öppis Bsundrigs.

Carmen: De Maa isch öppis Bsundrigs.

Tamara: Manne sind genau eso bsundrig wie Skifahre mit Skistöck.

Carmen: Fascht alli fahred doch mit Skistöck?

Tamara: Ebe.

Carmen: Er isch guetuussehend und hett Humor.

Tamara: De muess Humor ha.

Carmen: (*achtet nicht auf Tamaras Kommentar*) Stell dir vor, er hett Schillerlöckli zu mir gseit.

Tamara: De hett dich mit eme Fisch vergliche!

Carmen: Du bisch so unromantisch. Mit Schillerlöckli meint er doch, dass ich ned nur Gedicht wie de Schiller schriibe, sondern au Locke wie de Schiller ha.

Tamara: Also mit Gedicht vom Schiller würd ich dini Gedicht ned vergliche.

Carmen: Warts nume ab, ich wirde no berühmt. Ich ha mini Gedicht imene Verlag gschickt.

Tamara: Das heisst aber ned, dass sie veröffentlicht werde.

Carmen: Du bisch und bliibsch en alti Pessimistin.

Tamara: Pessimistin jo, alt nei! Ich wott doch nur, dass du ned enttüscht wirsch.

Carmen: Wär nüüt wogt, gwünnt nüüt.

Tamara: Das isch nume en Spruch! Und mach dir au wäge dem Heini, wo du kennelehrt hesch, kei z grossi Hoffnige.

Carmen: De Thomas vo näbedra isch kein Heini, das isch en wundervolle Maa.

Thomas: *(räkelt sich in den Kleidern vom Vorabend auf dem Bett, steht auf und geht hinten ins Bad)*

Tamara: Dänk dra, föif Minute schwach wärde und es Läbe lang ei Enttüschtig nach der andere, isch das, wo mer als Frau vome Maa cha erwarte. Die wänd doch alli nume ihre Hammer us de Wärchzüügchische uuspacce und nochher... *(trinkt Tee)*

Carmen: *(schaut Tamara fragend an)* De Hammer us de Wärchzüügchische uuspacce?

Tamara: Und wenn sie de Dampf im Schritt abgloh händ, verschwindets uf Nimmerwiederseh und lönd öis Fraue mit öisem Herzschmerz ellei.

3. Szene:

Carmen, Tamara, Walter

Walter: *(kommt während Tamaras Worten mit einem Einschreibebrief in der Hand durch den Gang und läutet an Carmens Tür)*

Carmen: *(springt auf, eilt zur Türe und ruft)* Thomas vo näbedra, dis Schillerlöckli chunnt.

Tamara: *(schüttelt den Kopf)* Mein Gott, ich glaube mir wirts schlächt.

Carmen: *(öffnet die Türe und sieht den Briefträger)* Sie sind jo gar ned de Thomas ohni Schueh.

Walter: *(schaut Carmen belustigt an)* Nei, ich bin de Walter mit Brief!

Carmen: *(tritt in den Gang, lässt die Türe offen und lächelt den Briefträger an)* Entschuldigung, ich ha Sie mit mim Nochber verwächslet, wo geschter ohni Schueh bi mir gsi isch. Ich ha dänkt, er well mis nöische Gedicht läse.

Tamara: *(ist aufgestanden und schaut neugierig, wer gekommen ist)* Carmen, das isch de Briefträger und de hett kei Zii, dini ganz Läbesgschicht abzlose.

Walter: Es chunnt hüüfiger vor, dass d Lüüt Glägeheit zum Rede schätzed, wenn ich a de Türe lüüte.

Carmen: Händ Sie Zii für en Tee, Herr Briefträger?

Walter: Leider ned. Wär vo Ihne isch d Frau Carmen Schiller?

Carmen: Das bin ich.

Walter: Ich ha nämlich en iigschriebne Brief für Sie.

Carmen: *(freut sich)* Oh, das isch schön.

Tamara: *(erschrocken)* En ligschriebne! Das isch sicher e schlächti Nachricht.

Walter: Mer gseht imene Brief ned aa, öbs e gueti oder e schlächti Nachricht isch. Aber lieber überbring ich freudigi Nachrichte.

Tamara: Verzelled Ihne d Lüüt denn amigs, was i dene Brief stoht, wo sie bringed?

Walter: Sälte, aber ich stelle mir eifach vor, dass e gueti Nachricht drin isch.

Carmen: Wenigschtens dänkt öpper a eim, wenn mer en Brief überchunnt.

Tamara: Ich weiss ned, öb das guet isch, wens Stüüramt a mich dänkt.

Carmen: Vo wem isch min Brief?

Walter: Wartet Sie, do stohts... vom Härzverlag in Züri.

Carmen: *(reisst ihm den Brief aus der Hand, jubelt und hüpf auf und ab, umarmt den Briefträger)* Vom Härzverlag?! Das cha doch ned woahr sii... min Traum goht in Erfüllig! – Dörf ich en jetzt uuftue?

Walter: (*macht sich von Carmen los*) Halt, ned so stürmisch! Zerscht müend Sie mir no unterschriibe. Do isch de Stift und do müend Sie Ihre Name aneschriibe!

Carmen: Natürlich unterschriib isch sofort. Es muess jo alles sini Ornig ha. (*unterschreibt*)

Tamara: Hoffentlich isch es kei Absag.

Carmen: Tamara, bis doch ned immer so negativ.

Walter: (*packt das Gerät zum Unterschreiben ein*) So, jetzt dörfed Sie de Brief uufmache oder mit ihm umetanze oder was sie suscht no wänd mache. Das isch jetzt Ihr Sach. (*tippt an seine Mütze*) No en schöne Tag mitenand! (*verwundert zu sich selbst*) Was mer ned alles erläbt. (*ab durch den Gang*)

Carmen: (*küsst den Brief, hält ihn in die Höhe und tanzt in ihr Zimmer*) Es isch alles so wunderbar.

Tamara: (*schliesst die Eingangstüre*) Ich würd de Brief uuftue, villedt isch es jo doch en Absag.

Carmen: (*hört erschrocken mit tanzen auf*) Meinsch? Aber en Absag würde die doch ned iigschriebe schicke. (*streckt den Brief Tamara hin*) Mach du uuf, ich bin viel z nervös.

Tamara: (*nimmt den Brief, reisst ihn auf und liest*) „Sehr geehrte Frau Schiller, wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu dürfen, dass wir uns entschlossen haben, ihre eingesendeten Gedichte in unserem Herzverlag zu veröffentlichen...“

Carmen: (*umarmt Tamara und tanzt mit ihr*) Ich chönnt die ganz Wält umarme vor Glück!

Tamara: (*reisst sich los*) Wart, es goht no wiiter: „Bitte setzen Sie sich bezüglich der Modalitäten in den nächsten Tagen mit uns in Verbindung. Der Vertrag und ein Scheck in Höhe von Fr. 1'500 als Vorschuss für die erwarteten Tantièmen gehen Ihnen in Kürze zu. Mit freundlichen Grüssen Mathilde Kurz-Fischer, Verlagsleitung“.

Carmen: (*nimmt Tamara den Brief ab und drückt ihn an ihre Brust*) Min Traum wird wohr. Ich bin de glücklichst Mönch uf dere Wält!

Tamara: Ned z luut! Die alte Römer händ gseit, mer dörf sich ned z fescht fröie, suscht wärde d Götter niidisch und schicked es Unglück.

Carmen: Fröi dich doch eifach mit mir! Ich muess die Nachricht unbedingt im Thomas verzelle und denn chöne mir zäme fiire.

Tamara: Ich muess leider goh, ich ha no en Termin.

Carmen: Schad.

Tamara: Du wirsch jo ned unglücklich sii, wenn du mit (*betont*) dim Thomas ellei muesch fiire.

Carmen: Denn lehrsch ihn jo ned kenne – aber es git sicher emol en Glägeheit. (*verabschiedet Tamara mit Küsschen rechts und links*)

Tamara: Machs guet. (*geht winkend durch die Eingangstüre und den Gang ab*)

Carmen: (*seufzt zufrieden*) Bin ich glücklich! (*geht durch die Eingangstüre über den Gang zur Türe von Thomas, läutet und klopft gleichzeitig heftig an die Türe*)

4. Szene:

Carmen, Thomas

Thomas: (*kommt mit einem Handtuch um die Hüften aus dem Bad, eilt zur Tür*) Ich chume jo scho! Himmeldonnerwätter, ned emol bim dusche hett mer sini Rueh! (*reisst die Türe auf, sieht Carmen und sofort ist sein Ärger verschwunden*) Mini schön Nochberi!

Carmen: (*umarmt Thomas*) Oh Thomas vo näbedra, es isch öppis ganz und gar Wundervolls passiert! (*löst sich von Thomas, hält ihn aber an den Armen fest und schaut ihn freudestrahlend an*) De Härzverlag veröffentlicht mini Gedicht!

Thomas: Au das mit „bis nur als willenloses Ding an deiner mächtigen Männerbrust ich hing“?

Carmen: Oh jo, das au. Alles, was ich mit mim Härzbluet gschriebe ha. Eifach alles, jedi Ziile, jede Vers.

Thomas: Härzliche Glückwunsch Schillerlökkli, das isch würllich ganz und gar wundervoll! (*will sie umarmen*)

Carmen: (*hält ihn auf Abstand und schaut ihn verwundert an*) Aber säged Sie einisch, sie händ jo no weniger aa als geschter!

Thomas: Bin am spaare.

Carmen: Hä?

Thomas: *(streift über sein Handtuch)* Am dusche mein i.

Carmen: *(lächelt ihn schelmisch an)* Bim nächschte Mol händ Sie denn gar nüüt meh aa und ich muess ganz nöch cho und Sie wärme.

Thomas: *(reibt sich frierend die Arme)* Das wär wundervoll, ganz und gar, mir isch jetzt scho ganz chalt!

Carmen: Denn legged Sie gschiider schnell öppis aa!

Thomas: *(zieht Carmen in seine Wohnung und schliesst die Tür)* Schillerlöckli, ich mache jetzt en Vorschlag: Ich legge öppis aa und denn fiire mir de Erfolg binere schöne Tasse Kafi bi mir.

Carmen: *(freut sich)* Oh, das isch schön!

Thomas: Setzed Sie sich doch! *(verschmitzt grinsend ab ins Bad)*

Carmen: *(sieht sich verwundert im Zimmer um)* Absitze? Do hetts jo gar kei Stüehl, nume das grosse Bett. Kei Platz für Tisch und Stüehl! Arme Thomas vo näbedra!

Thomas: *(kommt aus dem Bad, hat immer noch das Handtuch um die Hüften, hat sich ein T-Shirt übergestreift)* Setzed Sie sich doch, schöni Nochberi. *(zeigt auf das Bett)* Und ich mache öis schnell en ganz gmüetliche Kafi. *(geht zur Schrankküche)*

Carmen: *(setzt sich auf das Bett)* Säged Sie, bruched Sie wüerklich so nes grosses Bett?

Thomas: Mer muess jo schliesslich auf für d Gäscht Platz ha.

Carmen: Wärs ned praktischer, Sie hettet es schmälers und chönnte no Tisch und Stüehl inestelle?

Thomas: Ich mache immer alles im Bett – das isch ziemli gmüetlich. *(sucht wieder nach Kaffeefiltern)* Verflixt, jetzt weiss ich wieder, werum ich geschter bi Ihne glüüetet ha: ich ha sie welle nach Kafifilter froge.

Carmen: Bi mir gits nur Lindeblüetetee.

Thomas: Mhm, stimmt. – Kei Kafifilter das isch blöd. Was mache mir jetzt, Schillerlöckli? *(setzt sich neben sie auf das Bett)*

Carmen: *(immer noch euphorisch)* Chlemmed Sie mich emol is Chnüü, damit ich merke, dass ich ned alles nume tröime.

Thomas: *(zwickt Carmen ins Knie, die lacht. Dann fährt er mit der Hand nach oben)*

Carmen: *(stoppt seine Hand mit ihrer)* Das sind aber nümmini Chnöö!

Thomas: *(schelmisch)* Entschuldigung, aber schöni Bei verleite mich immer zum Wiiterfahre und de nächscht Bahnhof aazluege.

Carmen: Schaffed Sie bi de SBB?

Thomas: Nä-nei, aber jede Maa tuet doch gern iisebähnle.

Carmen: Wämmer enand ned Du säge, Thomas mit em Handtuech? *(gibt ihm schnell einen Kuss auf die Wange)*

Thomas: Fründe säged mir Tom. *(will Carmen ebenfalls küssen, aber Carmen weicht geschickt aus)*

Carmen: *(lenkt ab)* Säg emol Tom, woher hesch du eigentlich das schöne Handtuech?

Thomas: *(lacht verschmitzt, stolz)* Das han i vom HaDe als Wettisatz. Er hett d Wett verlore, dass ich a eim Obe zäh Uufriss schaffe.

Carmen: Was hesch müesse uufriisse? Chipstüte oder Guetzlipackige?

Thomas: *(gerührt über Carmens Unschuld)* Oh... äh jo... nei, es sind Telefonbüecher gsi.

Carmen: Do muesch aber ganz schön starch sii. Hesch denn söttigi Muskle?

Thomas: *(stolz)* Sicher, wotsch einisch luege? *(winkelt den Arm an und zeigt auf seinen Oberarm)*

Carmen: *(fühlt behutsam seine Muskeln)* Wau, die Muskle mached jo en Riesehoger. Wotsch mini au aaluege? *(winkelt ebenfalls den Arm an)*

Thomas: *(fühlt ihre Muskeln)* Ganz schön für ne Frau, do chumm ich jo Angscht über. *(versucht sie zu küssen)*

Carmen: *(wendet sich geschickt ab und steht auf)* Ich glaube fascht, du bisch eine vo dene Manne, wo e Frau muess Angscht ha.

Thomas: Aber Schillerlökkli, ich doch ned. *(steht auf, nimmt Carmens Hände und schaut sie intensiv an)* Säg ehrlich, chönd mini wunderschöne grosse Auge lüüge?

Carmen: (*muss lachen*) Nei, ich glaube ned, dass die wunderschöne grosse und au no so herrlich blaue (*oder bruune, etc.*) Auge mich aalüüged.

Thomas: (*ernst*) Ich würd dich nie verletze, mis Schillerlöckli. – Was mache mir jetzt mit dem aabrochnige Morge und öisere Fiir?

Carmen: (*begeistert*) Weisch was, mir fiired das hüt Zobe bi mir. Ich mache öis Erbslisuppe mit Curry

Thomas: Erbslisuppe?

Carmen: Und en vegetarische Rüebli-Zwiebelepfanne.

Thomas: (*nicht sehr begeistert*) Tönt fein.

Carmen: Und zum Dessert en vegetarische Flammchueche. Wird das ned herrlich?

Thomas: Äh jo... ganz herrlich. (*jetzt begeistert*) Und ich nime en Fläsche Rosé mit. (*zum Publikum*) Das isch scho immer en Büchseöffner gsi!

Carmen: Das weiss doch jedes Chind, dass mer für en Wii en Zapfezieher brucht. (*geht zur Türe und sieht sich noch einmal um*) Und dass du mir das Mol öppis Richtigs aaleisch... au a de Füess!

Thomas: Jo klar, söll ich mich ganz chic mache?

Carmen: Das wär schön. (*überlegt*) Ich möcht so gern mini Verlegeri mit iilade, aber denn wäred mir z dritt und das isch blöd. – Säg emol, du hesch doch en Fründ, HaDe oder so, weisch de mit em Handtuech. De chönntsich doch mitbringe. Suscht müesst ich de Briefträger froge, dass mir z viert sind.

Thomas: Natürlich lad ich min Fründ ii.

Carmen: Das isch schön, de HaDe mit em Handtuech.

Thomas: Eigentlich heisst er Hans-Dieter Vogler, aber HaDe tönt besser.

Carmen: HaDe tönt wie Hilfsdiensch.

Thomas: Er seit zwar, das heissi HaDe für High Definition oder höchschti Qualität.

Carmen: Passt au, das Handtuech vo ihm isch wüerkli höchschti Qualität und villedt chumm ich jo au so eis über, wenn ich öppis ganz schnell uufriisse, zum Biispiel föif Chipspackige.

Thomas: Eh jo... wenn er eis debii hett...

Carmen: Hüt Zobe am halbi achi bi mir – und nüüt ässe vorher. *(geht aus der Türe ab in ihre Wohnung)* Ich weiss gar ned, was mit mir los isch. *(schwärmt)* Es isch so nes schöns Gfüehl gsi, wo de Thomas mich mit sine warme chräftige Händ aaglanget hett. *(greift sich an die Wangen)* Ich ha ganz heissi Bagge übercho, hoffentlich han ich kei Fieber. Ich trinke lieber e Tasse Lindeblüetete. *(geht in ihre Küche)*

Thomas: *(sieht zur Tür, aus der Carmen soeben gegangen ist)* Schillerlökkli, Schillerlökkli, ich glaube hüt Zobe bisch du so öppis vo fällig. Denn zeig ich dir emol, was en richtige Maa isch. Vegetarische Chuchi... do muesch als Maa dure. Wie seit de HaDe immer? „Wenn du öppis vo de Fraue wottscht, denn muesch nätt sii.“ Hoffentlich chunnt mini nöi Huushaltshilf glii und bringt d Wösch vo de Reinigung. *(will ins Bad)*

5. Szene:

Carmen, Thomas, Hans

Hans: *(kommt durch den Gang, reisst mit einem Schlag die Wohnungstüre von Thomas auf und breitet seine Hände aus)* Trari trara, de gröschi Fraueheld, Gigolo, Fraueflüschterer, Hobbyangler und Frauerecycler vom Kurkafi isch do! *(zum Publikum)* Han ich no öppis vergässe?

Thomas: Guet bisch du do, ha grad vo dir gredt.

Hans: Mit dir sälber? Isch es scho sowiit, dass du nüm ohni mich chasch sii?

Thomas: Säge mir s eso: Wenn ich dich würd verlüüre, würd ich ned sofort im Fundbüro aalüete.

Carmen: *(kommt mit einer Einkaufstasche aus der Küche und geht durch Eingangstüre und Gang ab)*

Thomas: Mir isch geschter öppis ganz Verruckts passiert.

Hans: Jo, du bisch ned a öisi Verabredig cho!

Thomas: Ich ha doch gwüsst, dass ich geschter no öppis vorga ha.

Hans: Du vergissisch en Verabredig zum Fraue uufriisse... *(schüttelt den Kopf)* ...bedänklisch... ganz bedänklisch!

Thomas: Nimmsch es Bier?

Hans: *(setzt sich auf das Bett)* Ich ghöre mich ned nei säge. Mich nähmt aber gliich Wunder, werum du mich vergässe hesch.

Thomas: *(holt aus einem kleinen Kühlschranks in der Schrankküche zwei Flaschen Bier, gibt eine Hans, setzt sich neben ihn und sie prostet sich zu und trinken)* Also HaDe, stell dir vor, ich ha mir welle en Kafi mache...

Hans: Als Kraftverstärker für de Obe, oder?

Thomas: Genau. Und denn sind d Kafifilter uusgange und ich ha dänkt, was mach ich jetz? Und denn bin ich übere zu de Nochberi...

Hans: ...und denn hesch du mit ihre d Wasserleitig grichtet, du alte Rohrverleger.

Thomas: *(schwärmt)* Sie hett mir en Lindeblüeteteetee gmacht...

Hans: *(lacht)* Du hesch Tee trunke!

Thomas: *(schwärmt)* Sie schriibt Liebesgedicht...

Hans: S einzig Gedicht, wo du kennsch isch „Männer, die Wert auf Weiber legen, tun dies meist der Leiber wegen“.

Thomas: Sie hett so schöni Locke... eini hanget Ihre grad is Gsicht...

Hans: Also fasse mir zäme: Sie macht Tee, wo du ned magsch, sie schriibt Sache, wo du ned verstohsch und sie hett no nie öppis vomene Hoorband ghört.

Thomas: Sie isch so unschuldig...

Hans: Das passt jo uusgezeichnet zäme: Sie, d Unschuld vom Land und du de Uufriisser vom Kurkafi.

Thomas: *(schwärmt weiter)* Sie hett schöni Ärm und liebi Chnüü...

Hans: Liebi Chnüü? Hesch dich mit ihne underhalte oder was? Das heisst, ihr händ ned...

Thomas: Nei... das heisst ich hett scho welle...

Hans: Muess ich mir Sorge mache? Hesch als Fraueheld s Ablaufdatum erreicht, dass do nüüt gloffe isch?

Thomas: Blödsinn! Ich ha nüüt welle überstürze.

Hans: Du hesch dich ärschthaft verliebt. Ich gsehne scho, die Beziehig wird unglücklich ände.

Thomas: Wieso, ich bin doch grad so glücklich.

Hans: Jetzt scho no, aber warts ab, wenn die dich wott hürote.

Thomas: Mir sind hüt Zobe bi ihre zum Ässe iiglade.

Hans: Was? Mir beidi? Die kennt mich doch gar ned.

Thomas: Sie weiss, wie n ich zu dim Handtuech cho bin.

Hans: Die alt Gschicht! Das isch unfair gsi vo dir mit dem zähte Uufriss mit dere willige Bedienig.

Thomas: Ich has echli andersch verzelt und wär froh, wenn du hüt nüüt devo seisch. Bring es Handtuech mit, sie wott föif Chipspackige ganz schnell hinderenand uufriisse, damit du ihre au eis schänksch.

Hans: Ich ha doch kein Handtuechlade. (*überlegt*) Aber ich ha no eis mit Roseblätter, wo eini vo mine Matratzetrullas vergässe hett.

Thomas: Das passt zu ihre. No öppis, sie hett so ne Verlagstussi iiglade und mir händ no en vierte brucht und do han ich grad a dich dänkt.

Hans: (*ironisch*) Das isch jo so öppis vo nätt vo dir.

Thomas: Aber dass eis grad klar isch: du länksch das Häsli vom Verlag ab, dass ich freii Fahrt ha bi mim Schillerlöckli!

Hans: (*erstaunt*) Dich hetts wüirklich ärschthhaft verwütscht! Seit doch de scho Schillerlöckli! Wie gseht denn die Verlagstorte uus?

Thomas: Kei Ahnig, es wird scho ned so schlimm sii. Villecht so ne Armani-Libelle oder en Gucci-Muus. Immerhin Verlegeri! – Du machsch das scho!

Hans: Aber Tomtom, nume, wenn ich sie do i dis Zimmer dörf abschleppe.

Thomas: Keis Problem, das bruch ich sicher ned. Aber jetzt chunnt s Schlimmschte: sie chochet vegetarisch, irgend so öppis überbachnigs Wiederkäuts.

Hans: Du meinsch so ganz ohni Fleisch und nume vermüeslets Gmües!

Thomas: Leider.

Hans: So Züüg für Flachgraser und Rüeblischänder? Nei, das chasch ned vo mir verlange.

Thomas: Drum bruche mir vorher öppis Härzhafts. Gömmer i die amerikanisch Botschaft?

Hans: *(mustert Thomas)* Also so chasch ned mitcho!

Thomas: Stimmt, suscht cha die Burgermonteurin ihri Auge nümm vo mir loh.

Hans: Träffe mir öis innere Stund zum Hamburgerässe. Bis denn wirsch wohl aagleit sii.

Thomas: Es cha spöter wärde, ich muess no mis Auto bim Garagist go abhole.

Hans: Denn gang ich ellei go Pommes und Burger ässe und hole denn no das Handtuech. *(steht auf und gibt Thomas die leere Bierflasche)* Bis am Obe, du Exhibitionischt. *(geht durch Eingangstüre und Gang ab)*

Thomas: *(steht auf)* Was heisst do Exhibitionischt, ich würd jo gärn öppis aalegge, wenn ich nume äntlech mini früsche Hömli und Socke hetti. *(greift mit einer Hand ans Kinn)* Bis die nöi Huushalthilf äntlech chunnt gang ich mich go rasiere. *(stellt die leeren Bierflaschen in die Schrankküche und verschwindet im Bad)*

6. Szene:

Giulietta, Carmen

Giulietta: *(sehr sexy gekleidet, kommt mit einer Reisetasche durch den Gang und sieht sich um)* Ned emol Name Thomas stoht bi Briefelikaste. Wie soll Giulietta wüsse, wo wohne Herr Thomas. *(sieht Schild bei Carmens Tür und liest)* C. Schiller, hmm, ische glaube falsch.

Carmen: *(kommt mit einer Einkaufstasche voller Gemüse durch den Gang und sieht Giulietta)* Was sueched sie do? Sie wänd aber ned öppe iibräche?

Giulietta: Wase Sie dängge! Bin i aaständigi Frau.

Carmen: Werum striiched Sie denn do uf em Gang ume.

Giulietta: Io sueche eini Herr Thomas.

Carmen: *(horcht auf)* Was wänd Sie vom Thomas?

Giulietta: Herr Thomas mache Inserat in Ziitig und sueche eine Frau...

Carmen: *(unterbricht)* ...und do chömed Sie grad mit Sack und Pack und wänd do iizieh.

Giulietta: Nixe iizieh. Herr Thomas säge bruche dringend Frau für mache Sache und io gome subito.

Carmen: De Herr Thomas brucht kei Frau, de hett jetzt mich. Sie chönd wieder goh.

Giulietta: Das mir sälber sage Herr Thomas. *(sie drückt auf Carmens Klingelknopf)*

Carmen: Do chönd Sie lang lüüte, ich wohne ellei. Gönd Sie eifach wieder det ane, wo Sie her cho sind.

Giulietta: Denn io probiere anderi Porta. *(geht zur Türe von Thomas und klingelt)*

Carmen: *(öffnet ihre Türe und meint hoffnungsvoll)* Sie werde gseh, de schickt Sie furt. *(sie geht in ihre Wohnung und beobachtet heimlich, was passiert)*

Giulietta: De hede schläcti Ohre. *(klingelt erneut)*

Thomas: *(kommt, immer noch mit Handtuch um die Hüften, aus dem Bad, geht zur Eingangstüre und öffnet sie)* Äntlech, ich ha scho sehnsüchtig uf Sie gwartet. Chömed Sie ine! Ich hoffe Sie händ alles debii. *(geht voraus in die Wohnung)*

Giulietta: *(geht hinterher)* Tutti wie sie sage.

Carmen: *(knallt wütend die Türe zu)* Sehnsüchtig erwartet! Das büessisch du mir, Thomas vo näbedra.

Vorhang

2. Akt

1. Szene:

Carmen, Tamara

(je nach Gutdünken der Regie kann Giulietta im Zimmer von Thomas Staub wischen, Hemden und Socken aus ihrer Tasche nehmen, das Bett in Ordnung bringen, das Bad reinigen, etc. Im Laufe der 2. Szene würde sie die Wohnung durch den Gang wieder verlassen. Dies sollte aber nicht zu sehr von der Handlung in Carmens Wohnung ablenken)

Carmen: *(deckt den Tisch)* "Ich decke schön den Tisch für das Karotten-Zwiebelgemisch... mit Kerzen zu den Erbsen und schönes Tuch für den Flammenkuch..." *(hält inne und setzt sich auf einen Stuhl)* Das isch doch alles Quatsch. Werum deck ich eigentlich de Tisch für de Tom und sin Fründ? Am liebschte würd ich die wieder uuslade. Aber wie mach ich das? *(Zwitschern aus dem Vogelkäfig)* Händ ihr en Idee, liebi Vögeli? *(Zwitschern aus dem Vogelkäfig)* Mir isch gar nümm ums Fiire vom Erfolg mit mine Gedicht. *(lautes Zwitschern aus dem Käfig)* Danke für de Glückwunsch. *(steht auf und geht zum Käfig)* Ihr händs guet, ihr sind ned ellei. Jetzt find ich eine, wo mir gfallt und jetzt hett de en anderi. *(aufgeregtes Zwitschern)* Ihr meined, ich söll ihm no e Chance gäh.

Tamara: *(ist durch den Gang zu Carmens Tür gekommen und läutet)*

Carmen: Hoffentlich isch das ned de Thomas vo näbedra. *(geht öffnen)* Tamara, Gott sei Dank du bisch es. *(Küsschen rechts und links)* Chumm ine!

Tamara: *(geht hinter Carmen ins Zimmer, legt ihre Jacke und Tasche auf einen Stuhl und setzt sich)* Was isch los? Du hesch am Telefon so komisch tönt, dass ich alles ha lo legge und cho bin.

Carmen: *(setzt sich neben Tamara und schluchzt)* Er hett en anderi.

Tamara: Wär hett en anderi?

Carmen: De Tom.

Tamara: Wär isch de Tom?

Carmen: Min Nochber, de Thomas vo näbedra.

Tamara: Bisch sicher?

Carmen: Klar, die isch mit Sack und Pack aacho und er hett gseit, er heig sie sehnsüchtig erwartet. (*entschlossen*) Ich bring sie um!

Tamara: (*trocken*) Würd ich ned mache. Du gohst is Gfängnis und din Thomas cha wiiter Fraue verführe.

Carmen: (*schluchzt wieder*) Es isch ebe gar ned min Thomas.

Tamara: (*legt tröstend die Hand auf Carmens Arm*) Denn machsch ihn zu dim Thomas. Aber das muesch viel subtiler aagoh. Lohsch ihn gar nüt loh merke – vordergründig!

Carmen: Das chan ich ned. Am liebschte würd ich ihn uuslade.

Tamara: Uf kein Fall!

Carmen: Chasch ned au zum Ässe bliibe.

Tamara: Leider han ich spöter no en wichtige Termin. Aber du machsch das scho.

Carmen: (*unsicher*) Meinsch?

Tamara: Aber sicher. Du behandelst din Thomas, wie wenn nüt gsi wär, liebevoll und hätzlich. Hindedure machsch alles, um ihm s Läbe schwär z mache.

Carmen: Ich tue ihm Gift is Ässe.

Tamara: Ned so heftig!

Carmen: Aber chli Rizinus dörf ich scho drii tue?

Tamara: Sehr subtil. Aber du chönntscht ihm zum Biispiel eifach Wii uf d Hose leere.

Carmen: (*steht voller Tatendrang auf*) De söll mich kenne lehre.

Tamara: Jetzt gfallsch mir wieder besser. Ich hilf dir no bim Uuftische, dass du chasch fertigchoche. (*steht auf und macht sich am Tisch zu schaffen*)

2. Szene:

Carmen, Tamara, Mathilde

Mathilde: (*ist mit Brille auf den Haaren und schickem Tuch um den Hals durch den Gang zu Carmens Tür gekommen und läutet*)

Carmen: Gang du goh uftue, ich muess mich zerscht no chli sammle.
(*geht in die Küche*)

Tamara: (*geht an die Türe und öffnet*)

Mathilde: (*breitet die Arme aus und redet drauflos*) Liebi Frau Schiller, ich fröi mich Sie kenne z lehre. Won ich Ihri Gedicht gläse ha, han ich mir gseit, das muess en ganz bsunders liebevolle Mönsch sii. (*drückt Tamara herzlich*)

Tamara: (*macht sich von Mathilde frei*) Es isch zwar schön, dass Sie das dänkt händ, aber ich muess Sie enttüsche, ich bin ned d Frau Schiller.

Mathilde: (*erschrocken*) Demfall han ich mich verdrückt?

Tamara: Chömed Sie nume ine, Frau Kurz-Fischer. Ich bin d Fründin vo de Frau Schiller, min Name isch Tamara Roth. (*geht voraus hinein*)

Mathilde: (*kommt hinterher und sieht sich um*) Fröit mich, Frau Roth, aber säged Sie doch Frau Fischer zu mir. Kurz chönd Sie weg loh, das isch no vo mim zwangsgschiedne Maa, dem Bürohengscht und Rohrkrepiere. Foht doch de es Gschleik mit dem Flittli vo Sekretärin aa. Won ich ihn usegrüehrt ha, seit doch de „Zicke“ zu mir, debii sind mir Fraue doch nume emotional flexibel. Sin Verlag han ich bhalte, so als Guetmachig für sini seelische Grausamkeit. Dorom muess ich mich offiziell Kurz-Fischer nenne, aber privat bin ich d Frau Fischer, ohni Kurz.

Tamara: Sie sind sehr mitteilsam.

Mathilde: (*hat sich gesetzt*) Wenn lehr ich d Frau Schiller kenne?

Tamara: (*hat weiter aufgetischt*) Sie wird sicher jede Momänt us de Chuchi cho. Wüssed Sie, sie hett au grad ned sones schöns Erläbnis mit eme Maa hinder sich.

Mathilde: So sinds ebe die Manne, es einzigs Hardwareproblem. Aber ebe, ich gibe d Hoffnig uf die berühmti Uusnahm ned uuf. Ich wirde min Mr. Right scho no finde – so wie d Irina Beller.

Tamara: Jo, denn viel Spass.

Mathilde: So en richtige Fraueversteher. I sine Ärm versinke, wiit weg vo de grausame Wält vo de Schlampeflecker...

Tamara: Vo dem tröimt doch jedi Frau...

Mathilde: Jo, do händ Sie Rächt. Gämmer d Hoffnig ned uuf, es git bestimmt no Edelghölz in Gottes buntem Garte.

Tamara: Ganz bestimmt.

Mathilde: Aber mir reded und reded und ich ha d Hauptperson gar nonig kenneglehrt. Wo bliibt d Frau Schiller.

Tamara: Ich gang go luege, öb sie noch isch mit choche. (*geht in Küche*)

Mathilde: (*steht auf und geht zum Vogelkäfig*) So mini Liebe, wie läbt sich s so mit ere romantische Dichteri. (*Zwitschern aus dem Käfig*) D Wohnigsiiirichtig passt uf jede Fall zu ihrne Gedicht.

Carmen: (*kommt aus der Küche und geht auf Mathilde zu*) Liebi Frau Kurz-Fischer, es fröit mich, dass sie mini spontan liladig zum Ässe aagnoh händ.

Mathilde: (*umarmt Carmen*) Liebschti Frau Schiller, ich ha doch unbedingt mini Nöientdeckig welle kenne lehre. Ich bin ganz begeischeret vo Ihrne Gedicht.

Carmen: (*löst sich aus der Umarmung*) Sie mached mich ganz verläge, Frau Kurz-Fischer.

Mathilde: Säged Sie doch eifach Frau Fischer, liebi Carmen. Ich dörf doch Carmen säge? Ich bin de Kurz losworde und ha nach de Scheidig sin Verlag bhalte und muess mich drum offiziell Kurz-Fischer nenne.

Carmen: (*benutzt die Redepause*) Es tuet mir Leid, dass Sie gschiede sind.

Mathilde: Im Vertroue, mir hett nüüt Bessers chönne passiere. Ich säge Ihne eis, als Frau muess mer die Manne loh blüete. Aber jetzt fröi ich mich uf ne gmüetliche Mädelsobe bimene feine Ässe.

Tamara: (*ist hinter Carmen aus der Küche gekommen*) Ich muess sie leider enttüsche, Frau Fischer, usem Mädelsobe wird nüüt.

Carmen: Ich ha no min nöie Nochber, de Thomas vo näbedra iiglade.

Mathilde: De Thomas hett en Adelstitel und heisst mit Nachname „vo Näbedra“?

Carmen: Wenn ich s mir rächt überlegge, weiss ich gar ned, wie n er mit Nachname heisst. Ich säg ihm immer Thomas vo näbedra, will er näbedra wohnt.

Mathilde: Wie isch er eso, de Thomas vo näbedra? (*setzt sich wieder*)

Tamara: Ich ha ihn bis jetzt au nonig kennelehrt, aber geschter hett d Carmen i de höchschte Tön vo ihm gschwärmt, aber hüt...

Carmen: *(bedeutet Tamara nicht weiterzureden und fällt ihr ins Wort)* ...hüt hett er ned viel aagha, won ich ihn gseh ha.

Mathilde: *(trocken)* Das cha chuum do dra legge, dass es do so warm isch. *(reibt sich frierend die Arme)*

Tamara: De Thomas isch au de Grund, dass d Carmen mit em Choche hindenoche isch. Will er allefalls chönnt en anderi ha.

Carmen: Villecht isch jo alles ganz harmlos.

Mathilde: Merked Sie sich das, liebschti Carmen, bi Manne isch nie öppis harmlos. Und mit Manne, wo mer ned emol de Nachname weiss, foht mer am gschidschte nüüt Ärschthafts aa.

Tamara: Mini Wort.

Mathilde: Sie schiined rächt verliebt z sii.

Carmen: Gseht mer das. *(erschrocken)* Chönnt das au de Thomas gseh?

Mathilde: Manne gsehnd so öppis ned. Die gsehnd ned emol, wenn mir Fraue bim Coiffeur gsi sind oder en nöii Lippestiffarb bruched.

Tamara: Das cha au vo Vorteil sii.

Mathilde: S wichtigschte amene Maa isch sowieso, dass er Gäld und e chli Dampf im Schritt hett.

Carmen: S zwöite verstohn ich ned ganz.

Tamara: Das erklär ich dir es anders Mol. *(nimmt Jacke und Tasche)* Ich wett mich verabschiede, ich ha no en dringende Termin.

Mathilde: Denn sind Sie ned die vierti am Tisch?

Tamara: Drüü Fraue und ein Maa wär au echli en komischi Konstellation.

Mathilde: Do händ Sie allerdings rächt. Adie Frau Roth.

Tamara: Adie mitenand! *(verabschiedet sich mit Küsschen rechts und links von Tamara)* Ich erwarte denn Morn en gnaue Bricht vo dir. *(geht durch Eingangstüre und Gang ab)*

Carmen: Hoffentlich chunnt alles guet.

Mathilde: Jetzt bin ich aber nöigiirig, wär die vierti Person isch.

Carmen: Das isch en Fründ vom Thomas, de Hans-Dieter und ich chume hüt Zobe vo ihm es schöns Handtuech über, wenn ich föif Chipstüte ganz schnell hinderenand uufriisse.

Mathilde: Das muess ich aber jetzt ned verstoh?

Carmen: De Thomas hett drum eis vo ihm übercho, won er en Wett gwunne hett und zäh Telefonbüecher hinderenand verrisse hett.

(Rauch kommt aus der Küche)

Mathilde: *(schnuppert)* Carmen, müend mir öis ned ums Ässe kümmerere? Ned dass öppis aabrönnt oder überchochet...

Carmen: *(erschrocken)* Sie händ rächt, ich muess dringend nach em Ässe luege... äh, Frau Fischer, sie ässed doch gern vegetarisch?

Mathilde: Säge mir s eso, mir isch öppis Härzhafts vo dene, wo uf em Gmües umechätsched, lieber.

Carmen: Äh...

Mathilde: Oder andersch gseit, ich ha gärn Gmües, wens vorher vomene Rind oder Schof gfrässe worde isch. Aber ich probiere trotzdem gern, was Sie kochet händ.

Carmen: Das isch guet. Chömed Sie doch mit mir i d Chuchi, denn chönd mir det wiiter rede. *(beide ab in Küche)*

3. Szene:

Thomas, Hans

Thomas: *(kommt in Jeans und T-Shirt durch den Gang in seine Wohnung, zieht das T-Shirt aus und dafür ein auf dem Bett liegendes zusammengefaltetes Hemd an)* Mer fühl sich doch grad viel unwiderstehlicher mit eme früsch gwäschne und glättete Hömli. E Grawatte isch glaub übertriebe. Aber mini schön Jagge, die legg ich aa und denn bin ich parat für mis Schillerlöckli. *(geht zum Schrank und nimmt eine Jacke heraus)*

Hans: *(kommt chic gestylt, mit einem Rucksack in der Hand, durch den Gang und reisst die Wohnungstüre von Thomas auf)* Trari trara, Abschlepphilf und Nahringsversorger sind do.

Thomas: (*erschrickt*) Mann, chasch du eim verschrecke! Wäg dir chumm ich no einisch es Härzchriesi über.

Hans: Hesch es schlächts Gwüsse, will du mich bi de amerikanische Botschaft versetzt hesch. Aber kei Angscht, ich ha vorgsorget. (*stellt den Rucksack auf das Bett*)

Thomas: Mir gönd a nes Ässe und ned uf e Bärgtour.

Hans: De Rucksack hett en andere Grund. (*nimmt ein Stück Speck aus dem Rucksack*) Zur Sicherheit es rächts Stück Späck, falls mir de Frass vo dene absolut ned abebringe... will mit Späck alles besser isch. Und... (*nimmt einen Laib Brot heraus*) ...zum Späck bruchts Brot. (*nimmt ein Handtuch mit Blüten aus dem Rucksack*) Und lueg, was ich au no debii ha: s Handtuech für dini föif Chipstüete-Uufrisseri und s Wichtigschte... (*zieht eine Flasche Rosé heraus*) ...en Büchseöffner für die Fraue, damit sie richtig in Fahrt chömed.

Thomas: Super HaDe, guet mitdänkt. Aber en Rosé oder en Prosecco han ich sälber immer im Huus. Mer weiss jo nie, wenn mer so öppis brucht. Vor allem denn, wens amigs zerscht no chli spröd sind.

Hans: Denn nimm dine mit, das chunnt mich billiger. (*verstaut die Flasche wieder im Rucksack*) Halt, öppis han ich no vergässe! (*nimmt eine Packung Kaffeefilter heraus und gibt sie Thomas*) Damit du wieder einisch en richtige Kafi chasch choche, ohni dass du im ganze Huus muesch go umebättle.

Thomas: Aber HaDe, wäge dene fehlende Kafifilter han ich doch mis Schillerlöckli überhaupt kenneglehrt.

Hans: Ich weiss, du löifige Stubetiger.

Thomas: All die Uufriissprüch, wo bis jetzt immer so guet funktioniert händ, würked bim Schillerlöckli überhaupt ned.

Hans: "Guete funktioniert" – träum wiiter.

Thomas: Wenn, denn chan ich ihre nume romantisch cho. Aber bis ehrlich, die ganz härte Sprüch händ öis doch immer nume One-Night-Stands brocht.

Hans: Äh... und was isch do dra verchehrt?

Thomas: Wenn du aber eini gärn hesch, denn muesch du ihre doch säge, dass du sie gärn hesch und nüm ohni sie chasch sii.

Hans: Mein Gott, was isch us dir worde.

Thomas: Du verstohsch scho. Eifach lieb sii und ned uufriisse.

Hans: Das möcht ich gseh, du als Cherzeliechtschmuuser.

Thomas: Es wär mir ganz rächt, wenn du mit dere Verlagstussi schnell en Flüüge miechsch. Ich bruche mis Schillerlökkli für mich ellei.

Hans: Okay, abschleppe und a de nöchschte Chrüüzig uussetze.

Thomas: Vo mir uus chasch sie au vernasche.

Hans: Das chunnt uf d Umständ aa. *(malt Kurven in der Luft)* Suscht no öppis?

Thomas: Und bis es bitzeli nätt bim Ässe, also kei blödi Sprüch wie „Ich bin so schlächt im Bett, das muesch erläbt ha“, und so...

Hans: Au ned de, wo du immer seisch: „Ich würd so gärn de Grund für dini hütigi schloflosi Nacht sii“.

Thomas: Nei, de au ned und au kei anderi. Bis eifach höflich, falls du weisch, was das isch. Dänk a dini Schuelziit, wo du zu dinere Lehreri no aaständig gsi bisch.

Hans: Hm, ich ha zwöimol die Erscht gmacht, die Zwöit drüümol, die Dritt viermol und bevor ich vo de Schuel gfloge bin, han ich die Lehreri ghürote.

Thomas: *(nimmt seine Flasche Wein)* Haha, chumm, gömmer jetzt, du Witzchnolle. *(die von Hans mitgebrachten Sachen bleiben in Thomas Wohnung)*

(beide gehen aus der Wohnung und klingeln an Carmens Tür)

Hans: Ich wirde eifach säge: „Min Name isch Hans-Dieter. Merk dir de Name guet, du wirsch de hüt Nacht schreie“.

Thomas: *(verdreht die Augen)*

4. Szene:

Thomas, Hans, Carmen, Mathilde

Carmen: *(kommt aus der Küche und öffnet. Wenn sie Thomas ansieht, ist sie übertrieben freundlich. Wenn er es nicht sieht, verdüstert sich ihr Miene)* Hüt gsehch aber guet uus, Thomas vo näbedra! *(zum Vogelkäfig)* Ich has öich doch gseit, dass er sich wird chic mache.

(kurzes Zwitschern)

Thomas: *(lächelt)* Schillerlökkli, mir händ doch öppis z fiire. Ich cha wieder öppis abzieh, wens zu chic isch. *(willl seine Jacke ausziehen)*

Carmen: *(hält ihn davon ab und zieht seine Jacke wieder zu)* Nei, bhalt das alles aa, du geseh hüt richtig guet uus. Alli Muskle und Zeche verpackt in edle Zwirn und glatti Schueh. *(schaut verärgert zum Vogelkäfig)* Ständig wott er sich abzieh.

(empörtes Gezwitscher)

Thomas: Und de versprochnig Rosé han ich au debii. *(hält ihr die Weinflasche hin)*

Carmen: *(lächelt Thomas bittersüss an)* ...wo du bestimmt mit eme Büchseöffner wotsch uufmache. *(bittet Thomas mit einer Handbewegung in die Wohnung)*

Thomas: *(zwinkert Hans zu)* Luege mir emol, welli Büchs mir hüt uuftüend. *(zu Carmen)* Nei, die mache mir gschiider mit eme Zapfezieher uuf, Schillerlökkli.

Carmen: *(lacht Hans an)* Und Sie sind de HaDe, de bescht Fründ vom Thomas vo näbedra. *(bittet Hans mit einer Handbewegung in die Wohnung)*

Hans: Säged sie gschiider, sin beschte Chriegskamerad.

Carmen: Sie sind zäme im Militär gsi?

Hans: Säge mir s eso: mir sind jede Obe zäme i d Schlacht zoge.

Thomas: *(stösst Hans an)* Was verzellsch wieder für Chabis? *(zu Carmen)* Das isch min Fründ Hans-Dieter Vogler. Ich säge HaDe zuenem.

Carmen: Denn chömed Sie ine und setzed Sie sich, sie HaDe. *(zu Thomas)* Thomas, mach doch scho mol de Wii uuf und schänk ii. Mir chömed grad mit de Ärbsli-Curry-Suppe. *(ab in die Küche)*

Thomas: *(macht die Flasche auf und schenkt in die vier auf dem Tisch stehenden Weingläser ein, zwinkert Hans zu)* Wii, warms Ambiente... do cha gar nüüt meh schief goh.

(empörtes Vogelgezwitscher)

Hans: Genau wie du s bruchsch, du Thomas vo näbedra, mit dim nöie romantische Härz.

(empörtes Vogelgezwitscher)

Thomas: Ich bin scho immer romantisch gsi, nume ned zu dir, du Kurkafigigolo.

Hans: Gottseidank! Wenn en Maa zu mir romantisch würd, denn wär nume no Flucht aageit.

Thomas: Hett öppis.

Hans: Denn wotsch du also hüt Fläsche dräiee, wie immer als Uftakt zur Beckebode-Gymnastik?

(empörtes Vogelgezwitscher)

Carmen: *(kommt, gefolgt von Mathilde, mit einer Suppenschüssel, die sie auf den Tisch stellt, aus der Küche. Thomas und Hans stehen sofort auf)* Liebi Frau Fischer, dörf ich Ihne de Thomas vo näbedra vorstelle.

Mathilde: *(hält die Hand zum Handkuss hin)*

Thomas: *(schaut irritiert, nimmt dann ihre Hand und schüttelt sie)* Aagnähm, Frau Fischer.

Mathilde: Hallo Thomas, ich ha scho viel vo Ihne ghört.

Thomas: Hoffentlich nume Erfröilichs.

Mathilde: *(lacht und schaut Carmen an)* Tja, wie mer s nimmt.

Carmen: *(schnell, damit Thomas nicht nachfragen kann)* Und das liebi Frau Fischer isch de HaDe, wo mit dem Thomas zäme scho mängi Schlacht gschlage hett. Eigentlich heisst er Hans-Dieter Vogler. HaDe bedüüti High Definition, also höchschti Qualität und ned öppe Hilfsdiensch.

Mathilde: *(verzichtet auf den Handkuss und streckt Hans die Hand zum Händeschütteln hin)* Fröit mich, HaDe Vogler.

Hans: *(greift die Hand, dreht sie mit dem Handrücken nach oben und drückt einen Handkuss darauf)* Jo, Frau Fischer, was für en Glanz i dere elende Hütte...

Mathilde: *(lacht)* Oh HaDe, Sie sind mir en Charmeur!

Hans: *(leise zu Thomas)* Wie bin ich gsi? Brutal guet oder?

Thomas: *(leise zurück)* Aber übertriibs ned.

Hans: *(leise zu Thomas)* Das isch no gar nüüt gsi!

Carmen: Sitze mir doch alli an Tisch.

(alle ausser Carmen setzen sich. Sie nimmt die Schöpfkelle und schöpft erst an Mathilde, dann an Hans, dann übertrieben freundlich an Thomas und streift dabei absichtlich mit der Kelle die Hand von Thomas)

Thomas: *(zieht schnell die Hand zurück)* Ah, das isch heiss! *(bläst auf den Handrücken)*

Carmen: *(übertrieben mitleidig)* Ou, du Arme. Entschuldigung, ich bin aber au ungeschickt. Söll ich chli lis go hole?

Thomas: *(tapfer)* Nä-nei, das isch ned nötig.

(Carmen schöpft sich selbst Erbsensuppe. Erst schaut Mathilde skeptisch auf ihren Teller, rümpft die Nase und greift hilfesuchend zum Weinglas. Thomas und Hans tun es ihr gleich)

Carmen: *(setzt sich)* So, denn gnüsse mir die herrlich Ärbslisuppe mit Curry.

Mathilde, Thomas, Hans: *(gleichzeitig)* Aber zerscht...

Mathilde: *(schaut Thomas und Hans belustigt an)* ...wämmer uf d Veröffentlichung vo Ihrne Gedicht aastosse, liebschti Carmen.

Carmen: Au jo, das isch schön, das mache mir.

(alle stossen mit ihren Gläsern an)

Mathilde: Uf Ihre und uf de Erfolg vo mim Verlag, liebschti Carmen.

Hans: Es git en Huufe Wunder, aber Sie überträffed alli.

Mathilde: Ach HaDe, sie säged so nätti Sache.

Thomas: *(beugt sich ganz nahe an Carmen)* Uf din grosse Erfolg, Schillerlöckli.

Carmen: *(lächelt Thomas übertrieben zu und dreht sich ab)* Ihr sind alli so lieb zu mir, aber jetzt müend mir das Ärbsl Curry probiere, bevor s chalt wird.

(Mathilde nimmt zaghaft einen Löffel Suppe, führt ihn vorsichtig zum Mund, probiert die Suppe, erschrickt, lässt den Löffel sinken und greift zum Weinglas. Thomas und Hans tun es ihr nacheinander gleich)

Carmen: *(ist ganz begeistert)* Oh, die isch mir ganz wundervoll glunge. Finded ihr sie au so guet?

Thomas: *(bemüht sich um Begeisterung)* Jo ganz toll, sie isch herrlich. *(hebt schnell sein Weinglas)* Aber jetzt wämmer uf de schön Obe und uf öis aastosse. *(hält sein Weinglas hoch)*

(alle sind sofort dabei)

Mathilde: Jo, uf öis und de schön Obe.

Hans: Alte Wii und jungi Wiiber, sind de beschti Ziiitvertriiber.

Mathilde: *(lacht aus vollem Herzen)* Ich bruche kei Wii zum in Fahrt cho, das goht bi mir au eifach eso.

Carmen: *(stosst mit Thomas an)* Stosse mir uf de hütig Obe und was de eso bringt, aa! *(trinkt zaghaft einen Schluck und will ihr Glas wieder hinstellen)*

Thomas: *(hat seinen Wein schon ausgetrunken, hält den Zeigefinger an den Boden von Carmens Glas und führt es zu ihren Lippen)* Nä-nei, de Wii zunere Fiir muess mer immer ganz uustrinke!

(die Vögel zwitschern protestierend)

Carmen: *(trinkt mühsam ihr Glas aus)* Thomas, du bisch schrecklich, ich verträge doch ned soviel Wii, mir wird scho ganz andersch. *(muss husten und klopft sich an die Brust)*

Thomas: *(schenkt gleich wieder die Gläser voll)* Jedes guete Ässe muess abegspüelt wärde.

Carmen: *(steht auf und schüttelt sich kurz)* Thomas, bevor du wieder en Grund muesch erfinde, zum mit mir Wii trinke, hol ich lieber die vegetarisch Rübli-Zwiebele-Pfanne. *(nimmt die Suppenschüssel)*

Mathilde: Söll ich Ihne hälfe, liebi Carmen?

Carmen: Jo, das wär schön, wenn mir öpper mit de Teller chönnt hälfe. *(geht ein wenig schwindelig in die Küche voraus)*

Hans: *(stösst Thomas an, flüstert)* He Tom, mach du das, wenn du sie scho chli beduslet gmacht hesch. Villecht muesch sie jo uuffoh.

Thomas: *(nickt begeistert, steht auf, nimmt seinen Teller und ruft)* Ich hilfe dir, Schillerlökkli!

Mathilde: Warte Sie, nähmed Sie die Teller mit! (*steht auf, macht das Fenster auf, schüttet den Inhalt der Teller der Reihe nach aus dem Fenster und gibt Thomas die leeren Teller in die Hand*) Mir wänd doch öisi Carmen ned chränke, oder?

(*empörtes Vogelgezwitscher*)

Thomas: Nei, das wämmer würllich ned. (*mit den Tellern ab in die Küche*)

Hans: Frau Fischer, Respäkt! Aber leere Sie ihri Suppe immer in Garte?

Mathilde: Ich leere sie nume det ane, wo sie herchunnt.

Hans: Sie sind mir aber eini! Ei Frog: wenn mer Fischer würd wegloh, was würd denn übrig bliibe?

Mathilde: (*lacht*) Wie wärs mit Mathilde?

Hans: Fröit mich sehr, liebi Mathilde! (*schaut ihr dabei auf die Brust*)

Mathilde: (*bemerkt dies*) Das isch kei Fett, das isch erotischi Nutzflächi. Fraue müend wie Fraue uusgseh, ned wie tapezierti Chnoche, finde Sie ned au?

Hans: Die Kurve... und ich ohni Brämse...!

Mathilde: Was mache mir jetzt mit dem abrochnige Obe?

Hans: (*mehr zu sich selbst*) Ich würd gärn de Grund für dini hütigi schlofloosi Nacht sii.

Mathilde: Wenn ich wiiter das vegetarische Züüg i mich ineschuufle, denn han ich bestimmt en schlofloosi Nacht, will ich die ganz Ziit uf de Suechi nach öppis Rächtem bin.

Hans: Do han ich öppis ganz Feins für öis, genau s Richtige i dere Notsituation. Ich ha äxtra für öis beidi es Stück Späck, en Laib Brot und sogar en Fläsche Wii im Appartement vom Thomas bunkeret. – Was seisch do dezue, du Mathilde mit de erotische Nutzflächi?

Mathilde: Das tönt sehr verlockend, du Hans-Dieter als Retter i de Not.

Hans: Und zum Zmorge mache mir öis en feine Kafi... und Eier gits gratis dezue.

Mathilde: Zmorge? Wie heisst so schön: man soll den Morgen nicht vor dem Abend loben.

Hans: Ich bin en hervorragende Choch. Mini Spezialität isch Zmorge im Bett.

Mathilde: (*lacht*) Dis Tempo isch üsserscht bemerkenswert.

Hans: Chumm, mir gönd übere und mached all die Sache, won ich sowieso verzelle, dass mir sie gmacht händ.

Mathilde: Gueti Idee, bis uf das mit de Sache mache. Verdünnisiered mir öis.

Hans: Solang bim Verdünnisiere bi dir alli Kurve dra bliibed...

Mathilde: Mensch Hans-Dieter, dis Tempo isch jo wüirklich unglaublich.

Carmen: (*kommt mit einer Bratpfanne herein, in der das Zwiebel-Karottengemisch dampft, hinter ihr kommt Thomas mit vier flachen Tellern, die er auf den Tisch stellt*) Schön, dass ihr mis Ärbslicurry so gärn gha händ, alli Teller sind leerglöffelet gsi. Jetzt chunnt zur Krönig d Rüebl-Zwiebele-Pfanne, uf die fröi ich mich scho riesig. So öppis Guets händ ihr bestimmt no nie gässe.

Mathilde: (*steht auf*) Liebschti Carmen, ich muess sie enttüsche. Ich ha es dringends Telefon us em Verlag übercho. Bi nere Uuslieferig gits Problem und ich muess mich sofort drum kümmerge.

Carmen: Ah, das isch schad. Aber ich verstoh das natürlich, liebi Frau Fischer. Sälbstverständlich müend Sie sofort in Verlag.

Mathilde: De Hans-Dieter hett mir versproche, dass er mich anefahrt. Ich bin jo mit em Taxi cho.

Carmen: (*schaut Hans freundlich an*) Das isch aber lieb vo Ihne, Hans-Dieter.

Hans: (*steht auf*) So bin ich ebe. Es isch mir en Ehr, Frau Fischer, sie hei z fahre... äh z träge.

Thomas: (*klopft Hans anerkennend auf die Schulter und flüstert*) Guet gmacht, HaDe!

Hans: (*flüstert zurück*) Du hesch jetzt freii Bahn. Gib dis Beschte, du Öko-Tom.

Carmen: Das Ässe wiederhole mir eifach amene andere Obe, ned wohr Frau Fischer?

Mathilde: *(legt beschwörend ihre Hand auf Carmens Arm)* S nächscht Mol lad ich öich zum Ässe ii, versproche.

Carmen: Ou gärn, das wird schön wärde. Und jetzt gnüüsse de Thomas und ich mini Chochkünscht. *(schöpft während der folgenden Unterhaltung erst Thomas und dann sich ein undefinierbares Gemisch aus der Pfanne auf den Teller. Dann nimmt sie, von Thomas unbemerkt, ein Fläschchen aus ihrer Tasche und träufelt ein paar Tropfen auf das Essen von Thomas)*

Mathilde: *(zu Hans)* So Hans-Dieter, bringe Sie mich det ane, wo mir gseit händ. *(zu Carmen und Thomas)* No en schöne Obe, Carmen. Und Sie Thomas, fiired Sie no schön mit öisere Carmen. *(mit einem gewissen Unterton)* Und lönd Sie sich s guet schmöcke!

Hans: *(während er mit Mathilde abgeht)* Eigentlich bin ich ned de Typ für ei Nacht, aber für Sie würd ich en Uusnahm mache. *(beide gehen in die Wohnung von Thomas. Als sie drüben sind)* Guet weiss ich, wie mer sich benimmt, suscht hett ich Ihne scho d Chleider vom Liib grisse.

Mathilde: Sie sind jo ganz en Schlimme, aber zerscht rette Sie mich vor em Hungertod. Ich glaube ich schmöcke de Späck scho.

(beide setzen sich auf das Bett, holen aus dem Schrank einen Teller, zwei Gläser und ein grosses Messer und essen während der folgenden Szene Speck und Brot und trinken Wein)

Thomas: *(reibt sich die Hände und spricht zum Publikum)* Lauft ned schlächt. Sie isch zwar echli komisch gsi i de Chuchi und trinkt ned schön vom Wii, aber das wird scho no. Ich ha scho no öppis uf de Pfanne... apropo Pfanne, zerscht muess ich dänk no s nächschte Das-chaschened-Ässe überstoh... *(setzt sich wieder auf seinen Platz)*

Carmen: *(hat sich ebenfalls gesetzt und nimmt den Löffel von Thomas und füllt diesen aus dessen Teller)* Lueg einisch, was ich öis Feins zauberet ha!

Thomas: *(schaut verzweifelt auf den Löffel)* Wämmer ned zerscht no einisch uf din Erfolg aastosse, mis Schillerlöckli?

Carmen: *(führt den gefüllten Löffel zum Mund von Thomas, übertrieben freundlich)* Aber min Liebe, zerscht gits en Löffel vo mim feine Ässe.

Thomas: *(öffnet verzweifelt den Mund, schluckt das Gemisch und verzieht das Gesicht)* Schmöckt fantastisch! Aber ich ha eigentlich gar kei Hunger meh. Mir chönnte no öppis Anders mache, so z zwöite ellei.

Carmen: *(hat den Löffel wieder gefüllt und führt ihn zum Mund von Thomas)* No en Löffel für din Fründ HaDe.

Thomas: *(isst zunehmend widerwillig)* Jetzt trinke mir aber en Schluck Wii!

Carmen: *(füllt den Löffel wieder und hält ihn Thomas vor den Mund)* Zerscht no en Löffel für d Frau Fischer.

Thomas: *(isst den Löffelinhalt und schüttelt sich)* Jetzt isch aber gnueg. Was isch eigentlich los? Du bisch irgendwie komisch Schillerlöckli, au scho vorher i de Chuchi.

Carmen: *(füllt den Löffel wieder und hält ihn Thomas vor den Mund)* Ich ha ebe ned gärn, wenn mer zwöigleisig fahrt.

Thomas: *(schiebt ihre Hand mit dem Löffel weg)* Was meinsch mit zwöigleisig fahre?

Carmen: *(schluchzt)* Ich ha die Frau scho gseh, wo am Nomittag bi dir gsi isch.

Thomas: Aber Schillerlöckli, du bisch jo iifersüchtig. Siit ich dich troffe ha, han ich kei anderi Frau meh aagluegt.

Carmen: *(ist immer noch beunruhigt)* Was hett denn die Frau bi dir gmacht mit dere grosse Tasche?

Thomas: *(wischt ihr mit der Serviette die Tränen ab)* Aber das isch doch nume mini Putzfrau gsi und i de Tasche hett sie mini Hömli us de Reinigung brocht. Chumm, uf das abe stosse mir aa, uf dich und din Erfolg, mis Schillerlöckli. *(hebt sein Glas und hält es ihr hin)*

Carmen: *(lacht befreit und hebt das Glas)* Alles nume es Missverständnis. Jetzt muess ich dänk das Glas wieder ganz uustrinke, dass es kei Unglück bringt. *(vergisst vor Erleichterung das Anstossen, trinkt das Glas aus und schüttelt sich)*

Thomas: Natürlich muess mer das. *(trinkt ebenfalls sein Glas aus)* So, jetzt han ich Luscht zum Tanze.

Carmen: Brucht mer dodezue ned Musig?

Thomas: *(lächelt Carmen an)* Ich ha an alles dänkt. *(zieht einen MP3-Player aus der Tasche, zu den Zuschauern)* Tipp a d Junggselle: Gseh? So macht mer das! *(macht den Player an, ein schmalziges Liebeslied wie „Everybody loves somebody sometime“ von Dean Martin etc. ertönt. Zu Carmen)* Dörf ich bitte, du bezaubernds Schillerlöckli?

(Carmen und Thomas stehen auf und tanzen. Thomas dreht Carmen, lässt sie nach hinten fallen, fängt sie mit seiner Hand auf, zieht sie hoch und ganz nah an sich heran)

Thomas: Du süesses chliises Schillerlöckli du...

(empörtes Vogelgezwitscher. Thomas zieht seine Anzugsjacke aus und wirft sie über den Käfig. Das Zwitschern bricht jäh ab und Thomas nimmt Carmen wieder eng an sich)

Thomas: Au d Vögeli müend einisch i ihres Bettli goh.

Carmen: Ich glaube vor dem, wo jetzt chunnt, hett mich mini Mueter immer gwarnt.

Thomas: Chumm, en Kuss isch doch nüüt Schlimms. *(küsst Carmen, die sich zuerst wehrt und dann Thomas ebenfalls küsst)*

Carmen: *(schaut Thomas ganz verliebt an)* Und was chunnt jetzt?

Thomas: *(geht zum Tisch und bläst die Kerzen aus)* Jetzt chunnt... oh... *(hält sich mit der Hand am Hintern)* Wo isch s WC?

Carmen: *(zeigt mit der Hand zur Türe links und Thomas verschwindet schnell im WC. Carmen schaut ihm enttäuscht nach)* Das mit em Rizinusöl isch glaub en Fehler gsi.

Vorhang

3. Akt

1. Szene: Mathilde, Hans

(in der Wohnung von Thomas liegen Mathilde mit knappem T-Shirt und Unterwäsche und Hans nur mit Boxershorts gemütlich im Bett und sind mit dem Tigerfell zugedeckt, dabei liegt Mathilde auf dem Rücken. Der neben ihr liegende Hans stützt den Kopf auf seine angewinkelte Hand und schaut sie genussvoll an. Auf dem Boden sind eine Flasche Rosé und zwei Gläser, sowie ein Teller mit Speck und Brot und ein grosses Messer. Neben dem Teller liegen das achtlos hingeworfene Handtuch, das Hans mitgebracht hatte und die restlichen Kleider von Mathilde und Hans)

Mathilde: *(schläfrig)* Du hesch mich so öppis vo grettet mit dim Späck.

Hans: *(zwickt eine Falte auf seinem Bauch)* Das isch kei Späck, sondern Muskle und Somesträng. Weisch du das denn nümme?

Mathilde: *(tätschelt den Bauch von Hans)* Stimmt, do isch no öppis gsi. Aber ich meine dis härzhaft Gräucherete, das chönnt ich immer ässe. *(beugt sich zum Speck herunter)*

Hans: *(lacht)* En herrliche Morge mit wunderbare Uussichte. *(gibt Mathilde einen Klaps auf den Po)*

Mathilde: *(nimmt ein Stück Speck, steckt es in den Mund, entdeckt das Handtuch, nimmt es und legt es wieder hin)* Woher hett nume de Thomas das tüüre Handtuech. Es isch vo Dolce Gabbana, wo in ere exklusive Serie nume es paar uf de Märt brocht händ. Ich muess es wüsse, mini Fründin hett so eis, aber sie hetts irgendwo verlore. Ich muess dir einisch mini Fründin vorstelle. Das verruckte Huehn goht so gärn is Kurkafi. Chumm, mir gönd einisch det ane und überrasched mini Fründin. *(legt ihren Arm um die Schulter von Hans)*

Hans: *(wehrt ab)* Nei Morgestärnli, is Kurkafi bringsch du mich ned ine, det renne nume Luschtgreis und Grabverweigerer ume.

Mathilde: So schlimm chas ned sii, mini Fründin hett immer Spass det.

Hans: Also guet, denn gönd mir i füzg Johr det ane, denn passe mir besser zu dem Mumieträffe uf dere Grufti-Party.

Mathilde: Woher nimmsch du immer dini Sprüch? Ich mache no es Buech drus.

Hans: *(schaut Mathilde entrüstet an)* Suscht no öppis! Denn chönnt jo jede Vollpfoschte mit mine Sprüch zum Uufriisse goh!

Mathilde: Du bruchsch die jo nümme, du hesch jetzt mich!

Hans: Mhm, und wenn du eine uf Gummi machsch und dich verziehsch, denn stohn ich do und muess zerscht wieder nöii Sprüch erfinde, dass ich wieder so eini wie dich überchume.

Mathilde: Was isch jetzt eigentlich mit dinere Spezialität „Zmorge im Bett“?

Hans: Chunnt sofort! *(beugt sich über Mathilde zum Boden und reicht ihr nach und nach den Teller mit Speck, das Brot, das Messer, den Wein und die beiden Gläser)*

Mathilde: *(zieht sich unter Hans heraus, setzt sich auf, nimmt die Sachen entgegen und platziert sie neben Hans)* Es super Zmorge: blutte Maa mit Schinke, Brot und Wii. *(beginnt zu frühstücken)*

Hans: Das isch jo au mini Spezialität. *(setzt sich auf, nimmt die beiden Gläser in die eine Hand, schenkt mit der anderen Hand die Gläser voll, stellt die Flasche weg, reicht ein Glas an Mathilde, stösst mit ihr an)* Uf öis! Ich weiss, dass ich guet gsi bin, aber du bisch au ned schlächt gsi.

Mathilde: Danke du Schmeichler, aber so früh am Morge scho Wii, do chumm ich gar nümme us em Bett. *(trinkt von ihrem Glas)*

Hans: Müend mir au ned. Mir bliibed de ganz Tag legge und mached uusgibig Dehnigsüebige, dass öise Beckebode ned iischloft. *(trinkt von Mathildes Glas und küsst sie auf den Mund)*

Mathilde: Und was isch mit em versprochnige Kafi und de Gratis-Eier. *(trinkt von ihrem Glas)*

Hans: De Kafi gits hüt Nomittag und d Eier... *(schaut an sich herunter)* bruched no chli Ziit.

Mathilde: Muess de Thomas ned wieder i sini Wohnig?

Hans: De isch beschäftigt. Wahrschiinlich muess er grad sis geschtrige Ässe wiederchöie.